



Die Tage der offenen Zuchtgärten gaben ein Bild darüber, wie aufwendig die Züchtung von Biosorten ist.

Neue Sorten für den Biolandbau

Die Getreidezüchtung Peter Kunz gab am Tag der offenen Zuchtgärten Einblick in verschiedene Projekte.

FELDBACH ■ Herbert Völkle, der per 1. April 2015 die Geschäftsführung der Getreidezüchtung Peter Kunz (GZPK) übernahm, und Mitarbeiter des GZPK-Teams informierten am Tag der offenen Zuchtgärten an verschiedenen Infoposten über die Züchtung auf der Basis des Biolandbaus. Beim ersten Posten wurde über das Projekt «inländische Dinkelproduktion stärken» diskutiert. Zu den Projektzielen gehört die Prüfung der Verarbeitbarkeit im Praxismasstab sowie Informationen für Landwirte, Müller, Bäcker und Konsumenten.

Nur mit den Elite-Pflanzen wird weiter gezüchtet

Im Projekt werden die sortenspezifischen Backeigenschaften ermittelt sowie die Brotdegustation und Geschmackskontrolle vorgenommen. Es werden Streifenversuche für den Vergleich von sechs Sorten in der Verarbeitbarkeit angelegt sowie Laborbackversuche bei Richemont und Praxisbackversuche bei Bio-Bäckereien gemacht.

Thematisiert wurde auf dem Rundgang durch die Felder die Problematik des Gelbrostbefalls. Die Pilzkrankheit wird aufgrund der milden Winter und der kühl-

wüchsigen Frühjahrsbedingungen zum Dauergast in den Zuchtgärten. Damit rechtfertige sich das strenge Aussortieren anfälliger Pflanzen und Stämme im 2014. Zusätzlich ist eine neue Strategie zur Prüfung der Anfälligkeit in frühen Zuchtgartengenerationen erforderlich, damit anfällige Pflanzen ausgeschieden werden, bevor sie als Sorte auf den Markt kommen. Besonders betroffen sind zurzeit die alten Dinkelsorten.

Triticalebrot und Brauweizen in Bioqualität

Ein Pilotprojekt ist das Triticale-

Hauptausgabe

Schweizer Agrarmedien GmbH
8408 Winterthur
052/ 222 77 27
www.bauernzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 7'871
Erscheinungsweise: wöchentlich



Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 10
Fläche: 60'376 mm²

lebroten. Hierfür arbeitet die GZPK mit Franz Dolderer vom «Haus des Brotes» zusammen und entwickelte mit ihm ein Hefeteigbrot aus 100 Prozent Triticale. Das Triticale-Brotgetreide-Projekt ist bereits erfolgreich in der Umsetzung. Das Spezialitätenbrot sei sobald es im Ladenregal ist, schnell ausverkauft. Das Team der GZPK sieht der Ernte seines ersten Brotgetreideproduzenten erwartungsvoll entgegen. Der gemeinnützige Verein GZPK entwickelt gezielt Triticalesorten, die für die Brotproduktion geeignet sind. Ab September 2015 soll ein Brot erhältlich sein, dessen Triticale von Ueli Hofmann in Zünikon ZH biodynamisch angebaut wurde.

Ein weiteres Projekt ist der Biobrauweizen. Im ersten Schritt werden vier potenzielle Sortenkandidaten vorvermehrt. Im Herbst werden sie auf ihre brauspezifischen Eigenschaften geprüft. Ziel ist es, den mitteleuropäischen Brauereien in nicht allzu ferner Zukunft Sorten zur Verfügung zu stellen.

Futtermais für Schweine und Hühner

Stefanie Rost erörterte die Unterschiede zwischen Populations- und Qualitätsmais. Bei der Sorte OPM.12 liegt das Hauptaugenmerk auf Leistungsfähigkeit, Krankheitsresistenz, Standfestigkeit und Jugendentwicklung. Daneben steht die Weiterentwicklung der Basispopulation an. Beim Qualitätsmais werden die besten Linien, also jene mit den höchsten Protein- und essentiellen Aminosäuregehalten sowie den besten agronomischen Eigenschaften, wiederum miteinander gekreuzt.

Die Maissorte OPM.12 wird

als Nischensorte im Praxisanbau verwendet und ist dieses Jahr auch im Gräserland der ZHAW Wädenswil zu sehen. Dort soll auf die Probleme bei der offiziellen Zulassung von Populationsorten aufmerksam gemacht werden. Rost führte aus, dass dieses Projekt zum Ziel hat, Mais mit hohem Lysin- und Methioningehalt für die Fütterung von Hühnern und Schweinen zu produzieren, um damit ausländische Soja weitestgehend zu ersetzen.

In Feldbach kann auch ein Vergleich der beiden High-Oleic-Biosonnenblumen mit einer konventionellen Hybridsorte beachtet werden. Die Elite der High-Oleic-Biosonnenblumen wächst bei der Sativa Rheinau im Isolationsgewächshaus. Das Biosonnenblumenprojekt wird von insgesamt 14 ölverarbeitenden Firmen (aus Deutschland und der Schweiz) unterstützt.

Am letzten Posten präsentierte Agata Leska die Körnerleguminosen- und Erbsenzüchtung. Letztere findet nach wie vor in Feldbach statt. In diesem Jahr wurden 15 neue Kreuzungen angelegt. Den Besuchern eröffnete sich die Vielfalt der Körnerleguminosearten mit Mischkulturvarianten. *Isabelle Schwander*



Sortenspektrum von Topqualitätsweizen.

(Bilder Isabelle Schwander)